

Kunstmaler Anton Ender im Schrifttum.

Im evangelischen Wochenblatt „Leben und Glauben“ vom 23. August 1941, erfährt unser einheimischer Künstler Anton Ender eine erfreuliche Würdigung. Wir haben die Werke des Landmannes in seiner Ausstellung gesehen, sie sind durch sie unseren Liechtensteinern bekannt geworden. Es hat an wohlverdienten Anerkennungen damals nicht gefehlt. Wir möchten es nicht unterlassen, auch auf die im oben genannten Wochenblatt zu verweisen. Auch seine neuesten Werke „Gartentor“ und „Nacht im Park“ sind darin angeführt. Hier aber nur über das Schaffen unseres Künstlers, wie es die Wochenzeitschrift sieht:

„Anton Ender verdient das ihm entgegengebrachte Interesse. Er ist einer von jenen Künstlern, die versuchen, ernsthaft und unbeirrbar ihren Weg zu gehen, denen das künstlerische Gestalten, ungeachtet des äußeren Erfolges, innerstes Bedürfnis ist.

Diese Unbeirrbarkeit des Fortschreitens darf aber nicht etwa so aufgefaßt werden, als ob nun Ender starr an einem persönlich geprägten Stil festhalte, um alles in ein und dieselbe Schablone zu zwingen. Im Gegenteil. Gerade die Mannigfaltigkeit der zur Anwendung gebrachten Ausdrucksmittel ist es, die dem Werk Enders eine sofort auffallende, besondere Eigenart verleiht. Das Ziel, das er unbeirrbar verfolgt, ist die künstlerische Gestaltung nach Gesetzen, die in der Malerei von jeher Geltung besaßen. Dieses Ziel ist diktiert durch die Ehrfurcht vor den unvergänglichen Meisterwerken der Malerei. Die Wege aber, die zu diesem Ziele hinführen, können ver-

schiedenartig sein, je nach der inneren Substanz der Motive, die ja schlußendlich als Atmosphäre im Werke eingefangen sein muß, wenn es lebendig sein soll.